

Otto von Hammerstein

um 975

5. Juni 1036

Graf im Engersgau 997 bis 1018

Otto, aus dem königlichen Geschlecht der Konradiner, war der zweite Sohn des Pfalzgrafen Heribert von der Wetterau, der auch Graf im Kinziggau, im Niddagau und im Engersgau war. Als Gaugraf im Engersgau verwaltete Pfalzgraf Heribert ab 983 – nach dem Tod des Herzogs Otto I. von Schwaben (982), des Enkels von Herzog Hermann I. von Schwaben – aus dessen Erbmasse neben Ottos Schwester, der Äbtissin → Mathilde II. von Essen, den konradinischen Grundbesitz um Humbach; wahrscheinlich hatte er hier auch eigene Besitzrechte als Grundherr von Humbach.



Nach Heriberts Tod (992) erbte sein ältester Sohn Gebhard das Grafenamt in der Wetterau und im Kinziggau, während der jüngere Sohn Otto als Großneffe des Herzogs Hermann I. von Schwaben das Erbe Heriberts im Engersgau antrat. Otto nannte sich hier nach seinem Burgsitz Hammerstein (nördlich von Leutesdorf): Otto von Hammerstein. Er soll auch spätestens seit 1001 Burgherr von Zutphen (Gelderland, heute: Niederlande) und auch Graf von Zutphen gewesen sein; seine Mutter war nämlich eine Tochter des Grafen Megingoz in Geldern und Zutphen.

Im Jahr 1002 heiratete Otto Irmingard, die einzige Tochter des Grafen Gottfried von Verdun und Schwester der Herzöge Gottfried II. und Gozelo I. von Niederlothringen (heute: das linksrheinische Rheinland). Otto und Irmingard waren über ihre mütterlichen Linien im siebten Grad miteinander verwandt – Ottos Urgroßvater in der mütterlichen Linie, Gottfried von Jülich, Pfalzgraf im Herzogtum Lothringen, war der Bruder von Irmingards Großmutter Uda, beide Kinder von Gerhard von Metz – was nach dem damaligen streng ausgelegten kanonischen Recht (Kirchenrecht des Christentums) ein Ehehindernis sein konnte, wenn nicht davon Befreiung beantragt und erteilt wurde. Der Erzkansler des Reiches, Erzbischof Erkanbald von Mainz, erhob im Jahr 1016 – 14 Jahre nach der Vermählung – bei Kaiser Heinrich II. Einspruch gegen diese „Hammersteiner Ehe“. Otto und Irmingard wurden zum Reichstag in Nimwegen (Nijmegen) im Jahr 1018 vorgeladen, erschienen dort aber nicht. Auf Antrag Erkanbalds wurden beide „wegen Inzest“ exkommuniziert. Auf einem nachfolgenden Fürstentag in Bürgel (heute: Offenbach) wurde ihre Ehe für unrechtmäßig erklärt und deren Auflösung festgestellt. Die Folge beider Entscheidungen war, dass Otto von Hammerstein sein Grafenamt im Engersgau und seine Besitztümer in der Grundherrschaft Humbach verlor. Otto unterwarf sich scheinbar, hielt aber treu an der Ehe mit Irmingard fest.

Kaiser Heinrich II. betrachtete die Grafschaft im Engersgau und die dortigen Besitztümer Ottos als vakant (frei) und schenkte diese 1018 mit dem Königshof in Koblenz und allem Zubehör (u.a. Stift St. Florin, Festung Hermannstein bzw. Ehrenbreitstein) und mit dem Reichsforst Spurkenberg (rings um die Montabaurer Höhe) dem Erzbischof → Poppo von Trier für dessen Erzstift. Damit kam Humbach – seit mehr als 100 Jahre konradinisches Hausgut – in den Besitz des Erzstifts Trier, was die Stadtentwicklung und Geschichte der Stadt Montabaur bis 1802 prägen und gestalten sollte.

Der „Hammersteiner Ehestreit“ eskalierte zu einem Reichsproblem, als Otto nach seiner scheinbaren Unterwerfung den Versuch unternahm, den ihm feindlich gesonnenen Erzbischof Erkanbald von Mainz zu überfallen und gefangen zu nehmen, was aber misslang. Daraufhin zog sich Otto auf seine Burg Hammerstein zurück. Otto und Irmingard verweigerten die Trennung ihrer Ehe. Kaiser Heinrich II. ließ daraufhin die Burg Hammerstein durch ein Reichsheer von September bis Dezember 1020 belagern, bis Otto die Burg am 26. Dezember 1020 ausgehungert und gegen freien Abzug an Kaiser Heinrich II. übergab.

Otto erhielt später 1023 einige Güter außerhalb des Engersgaus wieder zurück, blieb nach dem Tod seines Bruders Gebhard Graf in der Wetterau und wurde 1027 von König Konrad II. mit seiner Ehe rehabilitiert; denn König Konrad II. war in einem ähnlichen Verwandtschaftsverhältnis mit der Konradinerin Gisela verheiratet. Gisela war eine Ururenkelin von Herzog → Hermann I. von Schwaben und wurde durch die Heirat mit Konrad II. die Stammutter der salischen und stauferischen Kaiser des Mittelalters. Otto von Hammerstein konnte somit im Ergebnis seine Ehe mit Irmingard nach treuem Zusammenhalt bis zu seinem Tode fortführen.

Otto starb am 5. Juni 1036, seine Ehefrau Irmingard im Jahr 1042. Mit Otto erlosch der Zweig der Konradiner im Engersgau, weil sein Sohn Udo bereits 1034 vor ihm verstorben war.

Quellen/Literatur:

Dietrich, Irmgard, Das Haus der Konradiner, Dissertation Marburg 1952;
Gensicke, Hellmuth, Landesgeschichte des Westerwaldes, Wiesbaden 1958;
<http://www.rppd-rlp.de/pk04528>; Wikipedia 11.9.2020;
WZ 4. 02. 2021;

Foto: A picturesque tour along the Rhine, from Mentz to Cologne: with illustrations of the scenes of remarkable events, and of popular traditions, R. Ackermann London 1820.

Paul Possel-Dölken